

**Abonnement**  
für Halle vierteljährlich 2 R., durch  
die Post bezogen 2 R. 50 Pf.; 2ma-  
natlich 1 R. 67 Pf., monatlich 84 Pf.  
excl. Postgebühren.  
Bestellungen werden von allen Reichs-  
Postämtern angenommen.  
Für die Redaktion verantwortlich:  
Otto Engel in Halle.

# Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalkthal.)

Sechshunderter Jahrgang.

Nr. 114.

Halle a. d. Saale, Mittwoch den 17. Mai

1882.

## Zur politischen Lage.

Am Reichstage hat gestern die Generaldebatte der social-politischen Entwürfe, d. h. der beiden Vorlagen über die Kranken- und Unfallversicherung begonnen. Wir haben erst kürzlich anlässlich der Schrift von Schöffe unsere Beseren ein ausführliches Bild über die ganze Sache dieser wichtigen Probleme entworfen und können uns über die geführte Verhandlung nur so kurz fassen, als die drei Redner, der fortschrittler Max Hirsch, der Volksparteier Sonnemann und der Socialdemokrat Krüder keine bedeutenden oder auch nur irgendwenn neuen Gesichtspunkte entwickelten. Sie machten nur geringen Einbruch auf das ohnehin schwach besetzte Haus. Die Mitglieder des Reichstags sind außerordentlich abgesspannt und sehen ohne große Erwartungen, sei es im Guten, sei es im Schlechten, dem weiteren Verlaufe der parlamentarischen Verhandlungen in dieser Session entgegen. Die Zustimmung im Schoße der hohen Körperschaft wächst von Tage zu Tage. Wenigstens eine gute Frucht scheint sie insofern reifen zu wollen, als sich der allgemeine Unwille immer stärker gegen die Urheber der unwürdigen Szenen richtet, deren Schauplatz der Reichstag nehmig geworden ist. Die ärgerlichen Vorkommnisse, welche die nautische Rede Herrn v. Mayrs begleiteten, sind der Trostpunkt gewesen, welchen die Wecker überließen find. Niemand befreit Herrn Richter und seinen Fremden das Recht zu der schärfsten Opposition, so lange sie sachlich bleibt, aber auch in der freisinnigen und völlig unabhängigen Presse mehren sich die Stimmen, daß der ernste Streit der Männer nicht in kindischen Lärm und Lant entarten dürfe.

Die unheimliche Lage der Dinge ist ein seltsamer Plan entstanden, welcher Herrn Windthorst zum Urheber hat und den Reichstag gestern nach Schluß der Debatte in einer Reihe von persönlichen Bemerkungen lebhafter besprach, als die sachlichen Verhandlungen selbst. Der ultramontane Führer will nämlich nach Erlebung aller ersten Lehungen, die man etwa vierzehn Tage nach Pfingsten zu beenden hofft, den Reichstag bis zum Herbst verlagern und in der Zwischenzeit die großen Vorlagen dieser Session in einer permanenten Commission vorbereiten lassen. Ein gleicher Fall ist bekanntlich schon einmal anlässlich der großen Mühlgesetzgebung. Damals erhielten die Mitglieder der betreffenden Commission Distanz, was diesmal auch geschehen soll. Doch wäre dann ein besonderes Gesetz notwendig, da verfassungsgemäß die Mitglieder des Reichstags bekanntlich keine Tagelöhner bezogen dürfen. Herr Windthorst will seinen Plan rein aus sachlichen Gründen betreiben, namentlich wegen der vielen technischen Fragen, welche sich an das Tabakmonopol ebenso wie an die Kranken- und Unfallversicherung knüpfen, doch sucht man natürlich, da der Vorschlag gerade von ihm ausgeht, allerlei Hintergedanken hinter demselben. Herr Richter sprach gestern unverhohlen den Verdacht aus, daß neue Wendungen in dem Verkehre zwischen Berlin und Rom eingetreten seien und daß die ultramontane Partei vorläufig einer Entscheidung über die wichtigen Vorlagen dieser Session aus dem Wege zu gehen beabsichtige. Dagegen protestirte Herr Windthorst allerdings energig und sprach namentlich nachmals seine unbedingte Weigerung gegen das Monopol aus. In keinem Falle aber wollen die liberalen Parteien etwas von seinem Vorschlage wissen; sie verlangen eine schnelle und unbedingte Entscheidung namentlich über das Monopol. Staatssecretär v. Wittlicher lehnte auch eine

berartige „Verbergungscommission“ ab, allerdings zunächst nur insofern als die verbündeten Regierungen bisher dem Vorschlage von Windthorst durchaus fern ständen, wobei er sich natürlich vorbehalten mußte, wie dieselben sich zu dem Gedanken stellen werden, sobald sie unmittelbar über ihn zu entscheiden haben. Die conservativen Parteien verhalten sich zunächst neutral; sie werden ihre endgültige Entscheidung sicherlich von den Beschlüssen des Bundesrats abhängig machen. Selbstverständlich hat die rechte Seite des Reichstags bei dem diametralen Widerspruch zwischen dem Centrum und der Linken die Entscheidung in der Hand. Einmalen läßt sich in der Sache noch nicht völlig klar sehen und ihre weitere Entwicklung wird abzuwarten sein.

Wehr, wie durch die parlamentarischen Vorgänge, wird das öffentliche Interesse nach wie vor durch den Brand der Hygiene-Ausstellung befehrt. Von allen Seiten regen sich rüstige Hände, das furchtbare Unglück wieder gutzumachen, doch scheint es eine allzu sanguinische Hoffnung gewesen zu sein, daß eine Eröffnung der Ausstellung noch in diesem Jahre sich ermöglichen lassen wird. Von mancher Seite hält man zwar noch daran fest, aber alle besonnenen Urtheiler verträgen sich das nächste Jahr. Da auf keinen Fall wieder ein großes Ausstellungsgelände von Fachwerk errichtet werden soll, so ist allerdings nicht abzusehen, wie man in diesem Jahre schon fertig werden will, da ein massives Haus doch nicht in wenigen Wochen hergestellt werden kann und die Benutzung vorhandener Räumlichkeiten nur wenig abzuwehren vermag. Inzwischen ist möglich ist. Doch ist die Zeitfrage ja auch nebensächlich, wenn nur die Laiffrage gelöst ist und die Ausstellung jedenfalls stattfinden, sei es nun früher oder später. Hierzu ist die beste Aussicht vorhanden. Unverkümmert scheint auch der angerichtete Schaden nicht ganz so bedeutend zu sein, wie man im ersten Schrecken annahm.

## Politische Uebersicht.

Das französische Geschwader im Piräus von Athen ist am Sonntag nach Alexandria abgegangen. Dasselbe wird sich bei Kreta mit dem von Korfu kommenden englischen Geschwader vereinigen; beide Geschwader werden dann gemeinschaftlich nach Genua abgehen. Frankreich und England haben ihren Postfachern bei den Mächten identische Depeschen geschickt, in welchen die betreffs Egyptens getroffenen Maßregeln auseinandergesetzt werden.

Einer Meldung des „Reuter'schen Bureau“ aus Konstantinopel zufolge hat die Fierke an das ägyptische Cabinet eine Depesche gerichtet, in welcher sie die Berufung der Notabeln ohne die vorherige Genehmigung des Kheive für verfassungswidrig erklärt. Der Sultan wolle den status quo in Egypten aufrechterhalten, indem er die Bewahrung desselben dem Kheive anvertraue. Die Fierke protestirt darin ferner gegen die Erklärung des Ministeriums, bewaffneten Widerstand leisten zu wollen, falls die Regierung Truppen oder eine Mission nach Egypten entsenden sollte. Egypten bilde einen integrirenden Theil des Reichs und die Frage der Souveränität des Sultans über Egypten sei nicht diskutirbar. Diejenigen, welche den dem Ministerium übergebenen Befehlen des Sultans zuwiderhandeln, würden zur Verantwortung gezogen werden. In einem Telegramm an den Kheive billigt der Sultan den Entschluß des Kheive, den Wünschen des Ministeriums nicht nachzugeben.

Das „Reuter'sche Bureau“ meldet weiter aus Kairo vom Sonntag Abend: Da der Kheive auf seiner Weigerung, die

Beziehungen zum Ministerium wieder aufzunehmen, behorrt, so trat das Comité der Notabeln mit den Ministern und den Führern der Militärpartei zu Besprechungen zusammen. Dasselbe bezog sich dann ins Palais, um dem Kheive den Voranschlag zu machen, daß Mahmud Pascha, welcher den Kheive persönlich beleidigt habe, aus dem Cabinet entlassen werden und daß der Kheive einen der übrigen Minister zum Präsidenten des Ministerraths ernennen solle. Der Kheive nahm diesen Vorschlag an und berief Mustafa Pascha zum am, daß der Kheive diesen Schritt im Einvernehmen mit den Vertretern Frankreichs und Englands unternehmen habe, um Zeit zu gewinnen. Bis jetzt weigert sich Mustafa, das Präsidium zu übernehmen. Es ist möglich, daß das Arrangement infolgedessen in Frage gestellt wird. — Die Generalconsuln von Frankreich und England haben Arabi Pascha für die öffentliche Sicherheit verantwortlich gemacht, gleichwie er der Minister für oder nicht, aber haben gleichzeitig erklärt, daß sie die Garantie für sein Leben übernehmen, wenn er Ruhe und Ordnung aufrecht erhalte.

Wie aus London berichtet wird, hat Major Clifford Lloyd, der gefürchtete Polizeigericht von America, aus zuverlässiger Quelle die Mitteilung erhalten, daß die irisch-amerikanischen Politiker ihn ermorden zu lassen beabsichtigen und sieben Personen auf der Liste nach Irland unterwegs sind, um die Deutung auszuführen. Die Regierung hat Major Lloyd angewiesen, nach Dublin zu kommen, um sich mit ihr über die zu ergreifenden Präventiv-Maßregeln zu verständigen.

## Deutsches Reich.

Berlin, 15. Mai. Der Kaiser besuchte am Sonnabend Abend die Vorstellung im Opernhaus. Am Sonntag Vormittag ertheilte Se. Maj. u. A. eine längere Audienz dem Minister v. Büttner, nahm den Vortrag des Oberst- und Hauptmanns Grafen Rüdiger entgegen, empfing den Oberstleutnant meister Rittler v. Bles und darauf den General der Infanterie S. D. v. Boyen. 1/12 Uhr bezog sich der Kaiser mittelst Extrazuges nach Potsdam und zwar bis zur Wildparkstation und von dort in bereit gehaltenen Wagen nach dem Neuen Palais, um bei den feierlichen Gelegenheiten das Dinner einzunehmen. Nach Aufhebung der Tafel trug Se. Maj. dem Prinzen und der Prinzessin Wilhelm einen Besuch ab und setzte dann nach Berlin zurück. Abends wohnte der Kaiser der Vorstellung im Schauspielhaus bei. Heute Vormittag nahm der Kaiser nach verschiedenen Vorträgen die persönlichen Meldungen bis zu den Subalternen nach Württemberg commandirten General-Intendanten v. Seubing und des bisherigen Militärbevollmächtigten bei der deutschen Botschaft in London Oberleutnant v. Bietinghoff, welcher auf ein Jahr zur Übernahme der Geschäfte als Hofchef bei der Großherzogin Mutter von Mecklenburg-Schwerin beurlaubt ist, entgegen und empfing u. A. die Prinzen Friedrich (Großherzog von Alser) zu Schleswig-Holstein, Hieronimus a la suite des 2. kaiserlichen Sultans-Regiments Nr. 14. Um 11 Uhr ertheilte der Kaiser einer Deputation hiesiger Studenten Audienz, welche gekommen waren, anlässlich der Geburt des Urenkels die Glückwünsche der Studentenschaft abzuliefern. Morgen genießt der Kaiser die Truppenbeschäftigungen fortzusetzen. — Der Kronprinz und die Kronprinzessin trafen heute Vormittag mit der Prinzessin Victoria von der Wildparkstation aus nach Berlin, begaben sich direkt vom Potsdamer nach dem Sletliner Bahnhof und von dort mittelst Extrazuges um 10 Uhr 15 Minuten nach Bernau, um baldelst der heutigen Fahrt bezuwohnen. — Von dem Reichsanwalt Rüdiger Wisnarek, der auf die Einleitung der Ermittlungen der Auslieferung in der reuenschändlichen Weise, wenn auch seines lebenden Gesundheitszustandes wegen

## Berliner Briefe.

(Sauptstädtische Stimmungen. — Ein Blick nach Potsdam.)

15. Mai.  
Wir haben bereits den halben Wonnemond hinter uns, aber der launische April will uns noch nicht aus seinen weltwunderlichen Fingern lassen. Herrlicher Sonnenschein und stromender Regen lösen sich Tag um Tag mit einander abwechselnd ab. Das Leben in der Stadt selbst ist deshalb wenig anmuthig; wir sind in der ungemüthlichen Lage, niemals auf den kommenden Tag rechnen zu können. Die armen Reichsboten namentlich sind nicht daran. Was nun große Lust von dem Gladbache ihres Sitzungslokals prallen oder mögen melancholische Tränenbäche des Sinnes darauf bezogen werden? — er klebt ein gar trauriger Anstrich. Und was haben sie sonst von dem grünen Leben? Es ist nicht frisch und nicht frisch, nicht Sommer und nicht Winter. Wir murren uns eben aus der Winter- in die Sommerferien hinüber. Der höchste Genuss, den wir Ausdosten in dieser Uebergangszeit noch haben, hitzige Ausflüge in die landschaftliche Umgebung der Stadt, kann die parlamentarischen Fremdlinge auch nur wenig retten. Freilich draußen vor den Thoren blüht und duftet und prangt die Natur im lieblichsten Lenkschmuck, frisch und jungfräulich und voll atmen Lebens. Aber was können die bescheidenen Reize der märchenhaften Landschaft denen bieten, die im Gebirge, an der See, auf den Ufern des Rheins ihren heimathlichen Herd gebaut haben?

Am häufigsten drängen die Ausflügler augenblicklich nach Potsdam, wo der erste Urenkel des Kaisers im unbewußten Traum der Kindheit den gewaltigen Weichden der Zukunft entgegenblickt. An dem Krone der Gärten, welche die kleine, aber und etwas verfallene Stadt umgibt, ist es jetzt wunderbarlich. Auf der Terrasse von Sanssouci schneit der Blick über die wehenden Hügel des Parks wie auf rauschenden Meeresschäumen in der dämmrigen Ferne. Das kleine Rococo-schloß steht einsam und verlassen; die hohen Fenster glänzen wie große, offene, aber längst erloschene Augen. Daß

treibt ein schwagerndes Palais eine Schaar gleichgültiger Gaffer durch die kleine Reihe der Zimmer, welche durch das Andenken an Friedrich und Voltaire, die beiden größten Geister des achtzehnten Jahrhunderts, für immer geweiht sind. Es war bekanntlich eine sehr unfruchtliche Ehe, welche sie führten, aber vielleicht ist die Schuld allzu einseitig von den deutschen und namentlich den preussischen Geschichtsschreibern auf die Franzosen gewälzt worden. Das Zimmer Voltaires auf Sanssouci zeigt sprechend, mit welcher granulaten Laune auch Friedrich der Große seine gefeierten Götter behandelte. Es ist eine nicht sehr geräumige Kammer mit einem Allover, welcher gerade durch eine schmale Pfortöffnung ausgefüllt wird. Und der ganze Raum ist überschwemmt mit Thiergestalten, denen das Volk einen diebischen und hässlichen, einen giftigen und weiblichen Charakter nachsagt. Elstern und Eulen und Wiedehöpfe, Affen und Hamster und Katzen sind in die Tapeten gewirrt, in die Polster der Divans und Stuhl gestickt; sie flitzen und grinsen von jeder Ecke des Raums und des Schwebtisches, ja des Schreibrucks und des Schreibtisches. Das kleist übrig von dem vierhundertjährigen Verkehre der beiden Menschen, deren Namen vor hundert Jahren die ganze Welt erfüllte. Und von den Wundheilern des großen Königs liest man noch heute auf den Grabsteinen, unter welchen sie auf der Terrasse von Sanssouci verstorben sind! Es sind ihrer zehn oder zwölf; man wünschte, Wind und Wetter eines Jahrhunderts hätten die Schläge des Weisels vernichtet, aber man entziffert noch leicht das seltsame Sprachgemisch: „Hoplitis“, „Amourette“, „Hafenju“. Einen noch weit melancholischeren Einblick in das geistige Gefüge des genialen Autors, den die deutsche Erde je geboren hat, bietet das Neue Palais, das sich eine halbe Meile westlich von Sanssouci inmitten herrlicher Gärten- und Parkanlagen erhebt. Ein colossales Gebäude im Rococo-Stil, das, ich weiß nicht wie viele Zimmer enthält und gleich nach dem siebenjährigen Kriege, während das Land aus tausend Wunden blutete, von dem alten Fritz errichtet wurde. Auf der Kuppel stehen die Erzgestalten der drei Grazien und tragen mit erhobenen Armen die preussische Krone; den Körper der Frauen, die ihm seine Krone halten müssen, hat der König die Züge

seiner Lebensfrauen, Maria Theresia, der Pompadour, der Garin Elisabeth, geben lassen. Und dieser Witz — dem bezog hat Friedrich das Neue Palais nur in seltenen Ausnahmefällen und noch weniger hat sein mündlicher Hof die japsellen Prunkstücke benutzt — löstete dem Volke fast so viel, als der König in den dreißigjährigen Jahren seiner Regierung nach dem siebenjährigen Kriege auf die Deutung des verwitweten Landes verwandt hat. Für diesen Zweck verbrauchte er nach den sorgfältigen Berechnungen des sehr lovalen Historiographen Preuß fünfundsiebzig Millionen, während der Bau des Neuen Palais elf Millionen und ebenjenseit seine innere Ausstattung verschlang. Diese Zahlen, die man so beiläufig bei einem Spaziergange durch den Park von Sanssouci aufgreift, verjähren immerhin ein wenig mit den Verhältnissen der Gegenwart, so viel diese auch zu wünschen übrig lassen mögen.

Nördlich von Sanssouci liegt, in einen Dünen des Heiligen Sees geschlemt und wüderwoll gebettet in ein Baum- und Wäldchen, das Wärdnerpalais, in welchem vor wenigen Tagen ein fünfzigjähriger Kaiser geboren wurde, der erste Erbe dieser jungen und mächtigen Krone, welcher in ihrem Schirme und Schutze der Welt erblickt. Das Wärdnerpalais war hundert Jahre lang etwas wie ein verumehntes Schloß. Preussische Patrioten dachten mit jorriger Eham an dies architektonische Denkmal der einzigen Epoche von wieser Wärdnerwürdigkeit, welche das Königreich Preußen kennt, und es schien, als ob auch die Nachkommen Friedrich Wilhelms II. ungerat an die Tage der Gräfin Vichnou erinneren sich mochten und an den schrecklichen Tod, der ihr königlicher Geliebter in dem Wärdnerpalais starb. Das Schloß wurde fast nie benutzt; höchstens sah einmal ein prinzipaler Junggeheile dort eine einmale Villeggiatur auf oder fremde Besuche lebten es auf einige Tage, wie es sich dem das jetzige italienische Königspaar bei seinen früheren Besuchen an unserem Hofe als Quartier auszubieten pflegte, wegen seiner ganz unergieblichen Zauer, den die Erinnerung an süße Stunden zu erzeugen pflegt, sehr einsam unter den Hohenjollernschloßern, die alle ein wenig den arbeit- und thätigen







# Geschäfts-Verlegung.

Am heutigen Tage verlege ich mein Geschäft, welches ich seit vielen Jahren als Theilhaber der Firma: **Salomon & Grossmann** mit innegehabt und seit Aufgabe der Firma im „**Notzen Hof**“ hier fortgeführt habe, nach meinem Grundstück

## Dorotheenstrasse Nr. 5 und 6

(ganz in der Nähe der Herren Gebrüder Friedmann)



und bitte das mir in den langen Jahren bewiesene Vertrauen auch in meinem Grundstück gütigst schenken zu wollen. Dies meinen werthen Geschäftsfreunden zur gefälligen Beachtung.

Hochachtungsvoll ergebent

## Meyer Salomon.

**Elegante aparte Formen.**  
Herren-Hüte in Filz, Stroh und Stoff,  
**Neuheiten in Cravattes**  
größte Auswahl — solide Preise.  
Einen großen Vorrath Knöpfe, Damen-  
**Glacé-Handschuhe**  
a Paar von 1,00 Mk. an empfinden in nur reeller und sehr zu  
empfehlender Waare  
**J. Leutgeb & Oberwalder,**  
Leipzigerstraße 16.

Von Mittwoch den 17. d. M. an  
steht ein großer Transport der besten  
4- und 5-jährigen Dänischen und Ar-  
dennischen Spannpferde in leichtem  
und schwerem Schlage in meinem  
Grundstücke Dorotheenstrasse 5 u. 6  
zum Verkauf.

**Meyer Salomon, Halle a. d. S.,**  
Dorotheenstrasse 5 und 6.

**Knaben- und Kinder-Stroh Hüte.** **Herrenhüte** **Damen- und Mädchen-Stroh Hüte.**  
Filz, Stoff, Stroh und Seide (Cylinder)  
federleicht und elegant, in größter Auswahl  
**Rudolph Sachs & Co.,**  
Kostümiranten Er. S. G. des Fürsten v. Hohenzollern.

EISERNES BAU-MATERIAL  
F. ZIMMERMANN & Co. Halle

**Tapeten, Rouleaux**  
officirte — äußerst billige  
**Hermann Bischoff,**  
45. große Ulrichstraße 45.

Ein großer Vorrath  
**Lofting- und Leder- Stiefeln**  
angekommen billig und gut  
nur  
16. Rathhausgasse 16.

**Der Central-Bazar**  
für Herren- und Knabengarderoben  
empfiehlt sein Lager zu den billigsten Preisen.  
Bestellungen nach Maß werden in kürzester Zeit unter  
Garantie des Gutfügigen angefertigt.  
**Leopold Meyer,**  
Nr. 16. Leipziger-Strasse Nr. 16.

**Spazierstöcke**  
empfiehlt in größter Auswahl billigst  
**Ernst Karras jun.,**  
Markt 25 (Waaagegebäude).

**Zu Hochzeiten**  
empfehle in größter Auswahl mein Lager feinsten  
**Gold- und Silberwaaren**  
zu äußerst billigen Preisen.  
Süßst eleganten Fruchtstücken schon von 8 Mk. an, Kuchen-  
körbe, Zuckerhaken von 6 Mk. an, Weinlagen 10 Mk., Leuchter  
von 6 Mk. an, Tafel-Aufsätze 20—80 Mk., Silbermischer das  
1/2 Pfd. in feinem Glanz von 6—10 Mk. u. s. w. Silberne  
Schlüssel, Kaffeefässer, Gemüßkörbe, Suppenteller, Servietten-  
bänder u. s. w. äußerst billig.  
**Wilh. Körner, Juwelier,**  
Obere Leipzigerstr. 33, nahe am Thurm.

**Eilenburg.**  
Hôtel Deutscher Kaiser  
empfiehlt gute Betten, billige Preise,  
aufmerksame Bedienung. **O. Winzer.**

**Kleinkugel.**  
Am Himmelabstrich **Sall,** wozu  
freundlich einladet  
**Barth.**

**Burgliebenau.**  
Zum Himmelabstrich **grosses**  
**Garten-Concert,** wozu freundlich  
einladet  
**Marx.**  
Anfang Nachmittags 3 Uhr.

**Die Puh- und Modehandlung**  
von **Marie Birr, Poststraße 10,**  
empfiehlt Neuheiten in **Facon-, Phantasie-Hüten, Crepp, Tüll**  
und **Stroh** in reichhaltiger Auswahl zu bekannt billigen Preisen

**Kautschuck-Fussboden-Lack**  
mit Farbe.  
Zum Selbstlackiren von Fußböden und aller Arten Geräthe  
gibt es nichts als:  
**A. HOEXTER'S Kautschuck-Fussboden-Farbe.**  
Reparirt nach dem durch  
**Deutsches Reichspatent Nr. 9910**  
getriebenen Verfahren und angewendet vorzüglich Methoden.  
Diese Farbe trocknet sehr rasch, ist vermöge ihrer eigenartigen Prä-  
paration bezüglich eleganter Schönheit, Dauerhaftigkeit, sowie großen  
Deckkraft bis jetzt unübertroffen.  
Niederlage in Halle a/S. bei **A. Schlüter.**

**Grüne Tanne bei Zöberitz.**  
Zum Himmelabstrich  
**Pfeifenanstegeln.**  
**Haideschlösschen b. Dölan.**  
Himmelabstrich früh Concert,  
Nachmittags **Tanzmusik.**

**Ida Böttger**  
Halle a. S.  
Markt Nr. 18.  
Als neu eingeführten Artikel  
Höchster Preis. empfehle meine Ausstellung von Wäsche-Industrie.  
**compl. Betten mit Matratzen und Bettgeßellen**  
von einfachsten bis zum hochfeinsten Genre.  
**Leutebetten mit eisernen Bettgeßellen v. 50 Mk.**  
**Kinderwiegen und Kinderbetten**  
in verschiedenen Größen.  
**Bettfedern und Daunen** in größter Auswahl.

**Versammlung**  
des  
**Konservativen Vereins f. Halle u. d. Saalkreis**  
am Sonntag den 21. Mai Nachmittags  
Punkt 4 Uhr  
im Gasthof „zur Haleschen Quelle“ in Seefen.  
Vortrag des Herrn Director **Dr. Frick** über:  
**die gegenwärtige politische Lage.**  
Wir bitten unsere verehrten Mitglieder von Stadt und Land um  
gähevolle Theilnahme. Auch Freunde und Alle, die Interesse für  
die konservative Sache haben, werden uns herzlich willkommen sein.  
**Der Vorstand.**  
Zimmermann-Vogau. **Dr. Frick-Halle a/S.**

**Bageritz.**  
Zum Himmelabstrich **Schweine-**  
**anstegeln, Abends Sall,** wozu freund-  
lich einladet  
**Zeumer.**

**Schwätz.**  
Zum Himmelabstrich **Schweine-**  
**anstegeln,** wozu freundlich einladet  
**G. Müller.**

**Jean Fränkel, Bankgeschäft,**  
Berlin SW., Kommandantenstraße 15.  
Cassa, Zeit- und Prämien-Geschäfte zu **constanten Be-**  
**dingungen,** Commissionen provisionsfrei. **Eingehende**  
Information bieten meine **Börsenberichte,** sowie meine  
**Broschüre: Capitalanlage und Speculation in Wertpapieren**  
mit besonderer Berücksichtigung der **Prämien-Geschäfte**  
(Zeitgeschäfte mit beschränktem Risiko). Beide verleihe ich auf Ver-  
langen gratis.

**Treibriemen**  
aus bestem Kautschuck und selbstge-  
fertigt, hat in gangbarsten Breiten bis  
6" stets vorräthig und empfiehlt, desgl.  
vorz. G. Bänder und Kabinriemen,  
Schleifer zu Maschinen etc.  
Anfertigung von breiterem so-  
wie Doppelriemen nach Maß um-  
gehend. Reparaturen prompt u.  
billig.  
Halle a/S., Grandstraße 5,  
Nähe der Bahn.

**Familien-Anzeige.**  
Lobes-Anzeige.  
Heute früh um 4 1/2 Uhr entschlief  
meine liebe Salbchamwetter

**Lina Mundt,**  
langjährigere Inhaberin des Damen-  
Schneidergeschäfts in Firma **C. Ver-**  
**mann,** nach langen Jahren zu einem  
bessern Sein. Allen denen, welche ihr  
im Leben nahe gestanden, widme ich  
diese Anzeige mit der Bitte um stillen  
Beileid.  
Halle a/S., den 16. Mai 1882.  
**Die trauernde Schwester**  
**Clara Herrmann.**

**Specialität.**  
**Wack-, Wohn-, Stachelbeerfuchen**  
von vorzüglicher Güte, so auch andere Kuchen und **Teekuchenwaaren**  
empfiehlt täglich frisch  
**F. A. Keil, große Ulrichstraße Nr. 27,**  
neben **W. Assmann, Delicatessenhandlung.**

**R. Donner,**  
Sattlermeister.  
**Arab. Wanzentod**  
in Flaschen à 50 s. vertigil das Un-  
gezieher schnell und sicher.  
**M. Waltsgott.**  
Billige Pension für eine resp. Dame.  
Wo? sagt die Expedition S. 316. (158)

**Dankagung.**  
Für die vielen Beweise der Liebe und  
Theilnahme beim Begräbniß meines  
lieben Mannes und unseres guten Ba-  
ters sage ich Allen meinen aufrichtigen  
Dank. Ebenso meinen geehrten Kollegen,  
welche ich zu keiner Anwesenheit geladeten  
und Herrn Pastor Grünstein für die  
tröstliche Rede am Grabe.  
Die trauernde Wittwe  
**Marie Silberbach geb. Gottschalk**  
nebst ihren 2 Kindern.  
Für den Anfertiger herantretend  
**B. König in Halle.**

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel. Mit Beilagen.